

Die „Saibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Saibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. E. L. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. März d. J. den Vize-Rektor und Professor des bischöflichen Lyzeums in Stuhlweissenburg, Johann Matyska, zum Ehren-Domherrn an dem dortigen Domkapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Die k. k. Landeskommission für die Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter in Krain hat von zwei erledigten wirklichen Bezirksamtskanzelisten-Stellen die eine dem vorhinigen k. k. provisorischen kroatisch-slavonischen Grundbuch-Kommissär Leopold Statin, und die andere dem bezirksamtlichen Diurnisten Joseph Obermann verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Saibach, 19. April.

Die politische Luft ist mit Gerüchten erfüllt, welche kriegerisch klingen. Namentlich sind es die Gerüchte, welche von der Seine kommen; denn dort wohnt der Mann, der in dem europäischen Konzert die erste Geige spielt. So schreibt man der „D. D. Post“ aus Paris: Die Stimmung ist hier eine beunruhigende. Herr Drouyn de Lhuys macht alle Anstrengungen, um die Friedens-Atmosphäre zu erhalten; aber sowohl die Diplomatie als die Finanzwelt wittert etwas in der politischen Luft, worüber sie sich nicht klar werden kann.

Der Korrespondent desselben Blattes schreibt ferner: Ich kann Ihnen mit Bestimmtheit die Nachricht melden, daß der Kaiser Napoleon einen eigenhändigen Brief an den Kaiser Franz Joseph gerichtet hat, der sehr ausführlich und, wie man behauptet, mit großer Offenheit über die polnische Angelegenheit und über die Gesamtlage Europa's sich ausdrückt. Das Schreiben muß bereits in den Händen Ihres Monarchen sein; der Duc de Grammont war beauftragt, es persönlich zu überreichen. Dieses Bestreben, mit Oesterreich Hand in Hand zu gehen, wird als ein wesentliches Moment bezeichnet, welches den Frieden verbürgt. Ein anderes nicht minder wichtiges Moment bildet der unleugbare Fortschritt, welchen die Waffen des amerikanischen Nordens in letzter Zeit gemacht haben. Die Chancen des Präsidenten stehen bedeutend besser als zu Anfang des Monats Jänner. Mehr noch als die mexikanische Angelegenheit gebietet die möglicher Weise nahe bevorstehende entscheidende Krise des amerikanischen Krieges, daß der Kaiser sich die Hand frei hält von jedem großen Engagement bei anderen politischen Händeln. Siegen die Unionisten in Amerika, dann droht der mexikanischen Expedition nicht bloß eine größere Gefährdung, sondern sie kann die Veranlassung zu einem Seekriege werden. Auch Lord Palmerston will von einem ernstlichen Engagement in der polnischen Frage nichts wissen, um alle Kraft Englands für den Moment der Entscheidung der amerikanischen Angelegenheit beisammen zu haben. Würden diese Erwägungen nicht die Finanzwelt einigermaßen beruhigen — nach der allgemeinen Stimmung würde die Rente heute viel tiefer stehen. . . .

Die Nachricht von dem eigenhändigen Schreiben ist bis jetzt noch nicht dementirt worden. Napoleon hat die Gewohnheit, in wichtigen Dingen solche Briefe zu schreiben; er hat bei verschiedenen Gelegenheiten an den Kaiser Nikolaus, an die Königin Viktoria von England, an den Papst und an den gegenwärtigen Monarchen Rußlands Handschreiben gerichtet, und wenn er es im vorliegenden Falle wieder gethan, so beweist das, daß die polnische Angelegenheit von fran-

zösischer Seite mit großem Ernst behandelt und derselben eine bedeutende Tragweite gegeben wird.

Die „Presse“ sagt, das Handschreiben Napoleons sei vor der definitiven Feststellung der nach Petersburg gerichteten Note geschrieben und habe auf die Note großen Einfluß genommen.

Oesterreich.

Wien, 16. April. Die Frage einer Reform gewisser Parthien des Gesetzes über die Heeresergänzung, welche von mehreren Landtagen angeregt wurde, hat, dem Vernehmen nach, zu Verhandlungen über diesen Gegenstand in Kreisen der hohen Militär-Verwaltung Anlaß gegeben. Es sollen bisher besonders zwei Reform-Ideen erwogen und bis zu einem gewissen Grade gebilligt worden sein, die der Aenderung des Loskaufsystems, und der indirekten Kürzung der Präsenzzeit durch eine gesetzlich garantierte Urlaubsfrist während der letzten Dienstjahre. Der Loskauf würde, so heißt es, nach dem neuen Projekte nicht mehr im Vorhinein vor der Rekrutierung durch Taxerlag von Seite der Affentpflichtigen stattfinden müssen, sondern es könnte nach erfolgter Ziehung und Affentirung von den Militärspflichtigen ein Ersatzmann „gekauft“ werden; dieser Ersatzmann dürfte aber nicht beliebig aus der Reihe tauglicher Individuen beigestellt, sondern müßte aus einer Zahl von der Regierung zur Reengagierung vorgemerker gedienter Soldaten genommen werden. Es würde sich also um eine Vermittlung zwischen der früheren und der gegenwärtig gültigen Art der Befreiung handeln. Eine Abkürzung der Dienstzeit überhaupt wurde, wie verlautet, als in Oesterreich prinzipiell nicht statthaft, verworfen.

Kürzlich brachten mehrere Blätter die Notiz, daß die Wiener Börse am 14. August d. J. ihr hundertjähriges Jubiläum feiere; sie sei im Jahre 1763 am 14. August eröffnet worden. Die Nachricht ist eine irrthümliche. Sollte das hundertjährige Jubiläum der Börse begangen werden, so hätte dieß allenfalls am 14. August 1861 geschehen können; hundert Jahre früher hatte nämlich an dem gleichen Tage Kaiserin Maria Theresia das Publikum „eingeladen, sich auf der Börse, die sie damals gründen wollte, einzufinden.“ Der Zweck, den die Kaiserin sich vorgesetzt hatte, scheiterte jedoch an der Theilnahmslosigkeit des Publikums. Zehn Jahre später erschien das erste Börsepatent, und die eigentliche Eröffnung der Wiener Börse sollte nach diesem im Jahre 1771 am 1. August erlassenen Patente der Kaiserin mit dem 1. September 1771 erfolgen. Jedoch will man wissen, daß auch damals die Börse noch nicht regelmäßig abgehalten worden sei, sondern daß erst vom Jahre 1773 an sich das wirkliche Inslebentreten der Wiener Börse datiren lasse. Indes dürfte immerhin wohl mit Recht der 1. September 1771 als der eigentliche Gründungstag der Wiener Börse gelten, und es stände sonach das hundertjährige Jubiläum derselben für das Jahr 1871 bevor. Das Patent der Kaiserin Maria Theresia über die Gründung einer Wiener Börse ist nicht ohne Interesse. „Da“, beginnt es, „alles dasjenige, was zur Erleichterung und Bequemlichkeit der „Handlung“ gereichen kann, sich jederzeit Unserer Allerhöchsten Aufmerksamkeit würdig machet, so haben Wir in Betrachtung gezogen, daß es Wien bisher an einer Börse gebricht, welche Einrichtung fast in allen übrigen, einigermaßen beträchtlichen europäischen Handelsplätzen anzutreffen ist.“ Als Grund für die „Einrichtung einer wohlgeordneten Börse“ wird dann angegeben, daß sie zum wahren Besten der „Handlung“ und der gesamten Staatsgläubiger, andererseits aber auch zur Steuerung des so schädlichen Geldmonopols und Wuchers dienen solle.

Ein bedauerlicher Exzeß hat in Temesvár (Vorstadt Jabrik) am griechisch-orientalischen Osterfest in der Szt.-Georgskirche während des heiligen Hochamtes stattgefunden, indem die Anwesenden, zwei sich schroff gegenüberstehende Parteien, dadurch in Konflikt geriethen, daß die in größerer Anzahl anwesenden Romanen während der Liturgie ihre Gebete in romanischer Sprache, dagegen die andere Partei der Serben dieselben in serbischer Sprache singen wollten. Wirklich begann plötzlich der Gesang in zwei Sprachen, was einen solchen Wirrwarr hervorrief, daß der pontifizirende Erzpriester zu eindringlichen Ermahnungen — das Gotteshaus nicht zum Schauplatz eines so entwürdigenden Exzesses zu erniedrigen — sich genöthigt sah. Doch seine wiederholten Ermahnungen blieben erfolglos und der Tumult beider Parteien nahm solche Dimensionen an, daß polizeiliche Abhilfe in Anspruch genommen werden mußte. Hierauf entfernte sich der größte Theil der Exzedenten und wurde sofort ohne weitere Störung das Hochamt zu Ende geführt. In Folge dieses Exzesses — und zwar als sich beide Parteien bereits nach Hause begeben hatten, wurden drei Bürger (Romanen), welche als die Räufelührer bezeichnet wurden, inhaftirt. Dieser Exzeß entsprang einem schon jahrelang andauernden Streit zwischen den Jabrik Romanen und Serben, indem erstere behaupten, daß Romanen die meisten Beiträge zur Erbauung der Szt.-Georgskirche geliefert haben, was die Serben aber in Abrede stellen.

Venedig, 13. April. Die mit heutigem Tage allgemein erwartete Publizierung des hiesigen Landesstatuts ist auf einige Zeit vertagt worden, jedoch nur, wie ein hier eingetroffenes offizielles Schreiben behauptet, weil der Staatsminister entschlossen ist, die in dem Promemoria, welches die venezianischen Vertrauensmänner bekanntlich einreichten, ausgesprochenen Wünsche, so weit dieses möglich und mit den Principien der Reichsverfassung, an welcher strenge festgehalten wird, vereinbar ist, sogleich zu berücksichtigen. Es werden diese Wünsche in drei Classen, nämlich unzeitgemäße, dann solche, deren Gewährung durch die Revision des Statut-Entwurfs ermöglicht ist, endlich solche, welche durch einen Allerhöchsten Gnadenact allein erreicht werden können, getheilt. In die erste Kategorie gehört z. B. der Wunsch nach einer eigenen italienischen Hofkanzlei mit allen ihren Konsequenzen, umso mehr, da die besondere Nothwendigkeit der Errichtung dieser Stelle gar nicht gehörig motivirt ist, da das bloße Bestehen der ungarischen, siebenbürgischen und croatischen Hofkanzleien nicht als Grund angegeben werden kann, auch Lombardo-Venezien eine solche, durch keinerlei historische oder practische Bedürfnisse bedingte Stelle zu verleihen, welche gerade unter den jetzigen Verhältnissen nur dazu geeignet wäre, die Sonderungs-Gelüste zu vermehren und den Organismus der Verwaltung zu erschweren. Die Vertretung Veneziens im Reichsrathe sichert demselben eine hinreichende Controle über die eigenen Angelegenheiten.

Als durch eine Revision des Statuts zu gewährende Wünsche kann z. B. die Aenderung der Artikel 13 und 40 des Statuts, ersterer von den Reichsrathswahlen und der Art der Vornahme derselben, letzterer von der Ernennung des Präsidenten der Giunta centrale und Giunta provinciali handelnd, bezeichnet werden. Der zweite Wunsch der Vertrauensmänner, daß dem Landtage und der Provinzial-Giunta die freie Wahl ihres Präsidiums zustehe, wurde angeblich vom Staatsminister als ein leicht zu erfüllender bezeichnet, und wird höchstens die Bestätigung der Wahl im ersten Falle dem Monarchen, im zweiten dem Staatsminister vorbehalten bleiben.

Was nun die durch Allerhöchste Gnadenacte zu gewährenden Wünsche des Promemoria betrifft, so beziehen sich dieselben auf die Aufhebung des Seque-

stern, welcher auf die Güter der Emigration gelegt wurde, und die Nachsicht der Folgen, welche für diejenigen Personen eintreten, welche durch Verurtheilung wegen eines politischen Vergehens ihrer Wahl und ihres Wahlbarkeitsrechtes verlustig gehen würden, und wir glauben, daß der Staatsminister unbedingt auf die Ertheilung dieser Allerhöchsten Gnadenacte wird einrathen können, da die Gewährung derselben, wie wir schon früher berichteten, im Prinzipie ohne dies schon beschloffen sein soll. Daß der Publicirung des Statuts eine allgemeine Amnestie für politische Vergehen vorausgehen soll, wird als offenes Geheimniß betrachtet. Was nun die Aufhebung der Folgen für die wegen politischen Vergehens Abgeurtheilten betrifft, so hören wir, daß man dieselben in zwei Kategorien theilen will; nämlich in solche, deren Verurtheilung während des absolutistischen Regimes, und solche, welche seit dem Jahre 1860 begangen wurden. Ueber erstere soll ein vollkommener Schleier geworfen werden, und für letztere insoweit eine Aufhebung der Folgen der Verurtheilung erfolgen, als diese nicht geradezu wegen des Verbrechens des Hochverrathes oder der Auflehnung gegen die gesetzliche Macht des Staates erfolgt ist.

Da die ange deuteten Abänderungen in Statut-Entwürfe erst vorgenommen, dann das ganze Statut im Ministerrathe beraten und endlich der Allerhöchsten Sanction unterbreitet werden soll, so kann sich die Sache noch einige Wochen in die Länge ziehen.

Venedig, 14. April. Die Chefs aller venetianischen Behörden sind hieher berufen worden. Man bringt dieses Faktum mit der demnächst bevorstehenden und sehnlich erwarteten Publikation des Landes-Statutes in Zusammenhang. Es heißt, daß den Behörden Instruktionen dieserhalb ertheilt werden. Gutunterrichtete Kreise versprechen sich einen günstigen Eindruck von dem bevorstehenden Regierungsfakte; namentlich soll es die Landbevölkerung sein, welche geordnete Zustände herbeiwünscht. Die namhaften Veränderungen in den Garnisonen unserer Provinz haben nicht verfehlt, die beste Wirkung zu machen.

Prag, 17. April. Eine Anzahl von Ansuchen von Gemeinden um Genehmigung einer Umlage von den indirekten Steuern wird genehmigt. Die Bauordnung wird in dritter Lesung angenommen. Ebenso wird das Gesetz, betreffend die Kontributionsfonde, nach dem Ausschusseantrage angenommen.

Deutschland.

Frankfurt, 17. April. Die „Europe“ meldet aus authentischer Quelle: In einem in Kopenhagen am 8. April unter Vorsitz des Königs abgehaltenen Ministerrath wurden die Bedingungen der Zustimmung des Königs zur Annahme des griechischen Thrones von Seite des Prinzen Wilhelm fixirt.

1. Prinz Wilhelm und Nachkommen bleiben lutherisch.
2. Die Schutzmächte erwirken die Verzichtleistung Baierns.
3. Alle Großmächte garantiren die Existenz und Dauer der Regierung der Dynastie Glücksburg.
4. Die Zivilliste beträgt 50.000 Pf. St.
5. Das eventuelle dänische Nachfolgerecht des Prinzen Wilhelm bleibt.

Der Vater und die Mutter des Prinzen Wilhelm verlangen noch die Reorganisation des griechischen Heeres, die ständige Anwesenheit eines englischen Geschwaders im Pyraus zum Schutze des Thrones des Prinzen, welcher erst in dem von der griechischen Verfassung vorgeschriebenen Majoritätsalter abreist.

Leipzig. Das Unternehmen des blinden Dichters Theodor Apel, das gesammte Schlachtfeld von 1813 durch Marksteine zu schmücken, welche der Mit- und Nachwelt zur Orientirung auf dem klassischen Gefilde dienen sollen, ist bis jetzt so weit vollendet, daß bereits 25 solcher weithin erkennbarer Steine, sämmtlich den am 16. Oktober 1813 geschehenen Thaten gewidmet, an den verschiedenen Punkten aufgestellt sind. Gegenwärtig nun ist Apel eifrig damit beschäftigt, noch 12 Marksteine zur Verherrlichung des 18. Oktober aufstellen zu lassen, und damit wäre denn das Werk der Markirung in seinem ersten Stadium vollendet. Einzelne wichtige Stellen sollen später noch ihre gebührende Auszeichnung erhalten. Die gesammte Markirung des weiten Schlachtfeldes ist ein geschichtliches, vollständig unparteiisches Werk, welches die großen Thaten auf beiden Seiten der kämpfenden Heere gleichmäßig hervorhebt.

Breslau, 16. April (Nachts.) Die „Schles. Ztg.“ meldet aus Ostrowo vom 15. d. M.: In Kalisch wird täglich ein Angriff der Insurgenten erwartet. Die kalischer Zuhenschast mußte 5000 Rubel an das National-Comité zahlen. Die Säumnigen wurden vogelfrei erklärt. Aus Ostrowo sind 200 Polen über die Grenze gegangen.

Darmstadt, 17. April. Die zweite Kammer hat den Antrag auf Erlassung einer Amnestie für

politische Verbrechen mit allen gegen 6 Stimmen angenommen.

Italienische Staaten.

Turin, 17. April, (Nachts.) Die vom Senate mit der Prüfung der Angelegenheit wegen einer im Hause des Senators Fürsten von Santa-Elia in Palermo stattgefundenen Untersuchung betraute Kommission erklärte, daß kein Vorrecht des Senats verletzt wurde. Bei der Debatte über die Budget-Einnahmen konstatierte Minghetti die Vermehrung der Erträge mehrerer Steuern. Er versichert, der Verkauf der Domainengüter werde in einigen Jahren bewerkstelligt und die einheitliche Gestaltung der Steuern bald vollendet sein.

In der Deputirtenkammer interpellirte Laporta über den Zustand Siziliens. Der Minister des Innern kündigt an, daß Maßnahmen zur Annahme vorgeschlagen worden, um die öffentliche Sicherheit und die Beruhigung der Gemüther auf der Insel wieder herzustellen. Es folgte hierauf eine lange Debatte und die Kammer geht, indem sie von dem Beschlusse des Ministers Akt nimmt, zur Tagesordnung über.

Frankreich.

Paris, 17. April. Der „Constitutionnel“ setzt die Schritte der Mächte in Petersburg auseinander, welche den diplomatischen Traditionen gemäß sind. Die Depeschen sind in demselben Geiste abgefaßt, sie setzen sich dasselbe Ziel, sie fügen sich auf dieselbe Ordnung der Ideen, welche dahin strebt Konvulsionen vorzubeugen, welche den Frieden Europa's in Gefahr setzen können. Die englische Depesche stützt sich auf die Verträge von 1815. Die Depeschen werden am 16. oder 17. mitgetheilt werden. Europa hat seine Schuldigkeit gethan; hoffen wir, Rußland werde die seinige thun. Dann werden die Völker, deren Sympathien für die edle Sache Polens mit solcher Macht zum Durchbruch gekommen sind, dem mächtigen Souverain Beifall spenden, welcher ein liberales Werk ausgeführt haben wird, indem er sich den Wünschen des konservativen Europa's fügt.

Ueber die Stellung des Kaisers der Franzosen zur polnischen Frage kommt aus Paris, 13. d. M., folgende Mittheilung: „Die Noten der drei Mächte sind wahrscheinlich in Petersburg bereits eingetroffen, und die Wendung, welche die polnische Angelegenheit nimmt, scheint ganz nach dem Sinn des Kaisers zu sein. Allerdings ist er verschlossener als je, aber auch zugleich ungewöhnlich heiter, erregt, und diese gehobene Stimmung spiegelt sich in seiner militärischen Umgebung ab. Napoleon hört lächelnd mit an, welche Hoffnungen sich rings um ihn kundgeben, und hat ein gleich offenes Ohr für Walewski und seine Freunde wie für die Kaiserin und ihre Freundinnen. Er ist aber um so vorsichtiger geworden, als er wohl einseht, nach der Konvention vom 8. Februar einen Fehler begangen zu haben. Er ließ sich nämlich damals von seinem Unwillen fortreißen, und proponirte an England und Oesterreich eine nach Berlin zu richtende Note, abgefaßt in so heftiger Sprache, daß die beiden Mächte, wenn sie darauf eingegangen wären, mit Frankreich einen Krieg gegen Preußen hätten unternehmen müssen. Aber die Vorschläge wurden zurückgewiesen, trocken von England, höflich von Oesterreich, und Napoleon erlitt eine diplomatische Niederlage. Höflich beunruhigt, fürchtend, seine Allianz mit Rußland auf's Spiel gesetzt zu haben, schrieb er rasch einen Brief, der einst ein großes Aufsehen und eine mächtige Wirkung hervorrufen wird, für den Augenblick aber erfolglos blieb. In solcher Lage wendete sich Napoleon zunächst an den König von Schweden, und nach dieser Seite hin sind höchst wichtige Verhandlungen in Gang gebracht. Sie werden bald erkennen, daß sich in Stockholm äußerst bedeutungsvolle Dinge vorbereiteten. Mehrere napoleonische Agenten verweilen dort, während hier ein schwedischer General eingetroffen ist.“

Großbritannien.

London, 16. April, (Nachts.) Das Budget lautet: Veranschlagte Jahresausgaben 67,749,000 Pfd. St., Einnahme 71,498,000 Pfd. St. Der Ueberschuß ist folgendermaßen zu verwenden: Herabsetzung der Einkommensteuer um 2 pCt., des Theezolles auf 1 Schilling; Abschaffung einiger Stempel- und Zölle. Die Summe der Steuerermäßigung ist auf 3,343,000 Pfd. St. veranschlagt und bleibt somit noch ein kleiner Ueberschuß übrig.

Am 13. d. Mts. Nachmittag ist das englische Parlament zusammengetreten. Lord Derby war nach längerer Zeit wieder auf seinem Platze, sichtlich angegriffen von seinem letzten Unwohlsein. Lord Palmerston war bei Beginn der Sitzung nicht zugegen. Herr Gladstone, der von seinem letzten Sturz ein Paar Schrammen im Gesicht aufzuweisen hat, wurde mit großer Herzlichkeit empfangen. Das Haus war bei Beginn der Sitzung ziemlich voll, leerte sich aber

nach einer halben Stunde bis nahe zum Ausgezähltwerden. Wie die Sachen stehen, glaubt Niemand, daß die Session sich aufregender gestalten wird, als vor den Festtagen der Fall war. Entscheidende Angriffe auf die Regierung stehen nicht in Aussicht. Mit gespannter Erwartung sieht man der Donnerstag-Sitzung entgegen, in welcher die Budget-Vorlegung durch Herrn Gladstone erfolgen wird.

London, 17. April. Nachrichten aus Schanghai vom 9. März melden, daß dort alles ruhig sei. Die Kaiserlichen wurden bei Shoufing wegen Mangel an Belagerungsgeschütz geschlagen. General Tardeff und Lieutenant Finling wurden getödtet.

Türkei.

Aus Alexandrien, 11. April, wird gemeldet: Der Sultan hat den Chefs der jüdischen, griechischen, armenischen, koptischen und griechisch-katholischen Religionskörperschaften die Großoffiziers- Dekoration des Medschids-Ordens verliehen. Der Sultan hat erklärt, daß er keinen Unterschied der Religion machen wolle.

Rußland.

Ueber die Ermordung Cieszkowski's schreibt die Br. Z.: Am 10 d. M. lagerte der polnische Anführer Cieszkowski mit 50 Insurgenten 3 Meilen von Dzalozin im Brozencziner Walde, um neuen Zuzug abzuwarten. Hier wurde er von zwei Rotten (400 Mann) russischer Infanterie aus Wielun und Siradz und 50 Kosaken angegriffen, und sein kleiner Haufe zersprengt. Bei dem Gefechte fielen einige russische Soldaten, die sich bei dem Angriffe zu sehr exponirt hatten. Polnische Reiter wurden nur einige Mann verwundet. Cieszkowski selbst erhielt einen Schuß in die Schulter und einen in den Arm und floh mit sechs seiner Leute, unter denen sich ein junger Mann Namens Deslowski befand, nach dem 8 Werst (1 1/2 Meile) entfernten und dem Vater des Kosowski gehörigen Dominium Chabiltz. Kaum war seine Wunde nothdürftig verbunden und er selbst zu Bette gebracht, als auch schon von Bauern auf seine Spur gebrachte Kosaken hereinbrachen und ihn mit dem Tode bedrohten. Cieszkowski bat um Gefangenschaft und ehrliche militärische Behandlung, erhielt jedoch zur Antwort, ihr Anführer habe ihnen verboten, Pardon zu geben, und wurde buchstäblich auf dem Bette in Stücke zerhauen. Seine sechs Gefährten setzten sich zur Wehr, wurden aber auch nach kurzem Widerstande niedergebunden. Derartige Opfer scheinen übrigens die Polen durchaus nicht abzuschrecken, denn es sind erst vor wenigen Tagen aus den nahe der Grenze gelegenen Ortschaften viele junge Leute zu den Insurgenten gestoßen. Auch begt man hier gar kein Zutrauen zu der jüngst verkündeten Amnestie.

Griechenland.

Athen, 11. April. Die nach Kopenhagen abgegangene Deputation besteht aus dem Vize-Admiral Canaris, dem Ex-Minister Zaimis und dem Lieutenant Orivas. Die konstituierende Versammlung ernannte ein neues Ministerium bestehend aus: Koriaki, Professor des Völkerrechts an der Universität, als Präsident, Delmanni Neuberger, Bogaris Krieg, Bourdis Marine, Paleologos Justiz, Kumandurus Finanzen, Petmezias Inneres, Callifronas Unterricht und Kultus. Die Nationalversammlung vertagte sich auf 14 Tage. Der Vorschlag, den Vize-Admiral Canaris zum Admiral zu befördern, wurde einstimmig verworfen. Die Nationalversammlung votirte eine Dankagung an die englische Regierung für die Vereinigung mit den Ionischen Inseln. Elliot erwiderte, er zweifle nicht, die englische Regierung werde Maßregeln zur scheinigen Verwirklichung der Vereinigung treffen. Elliot ist abgereist, wahrscheinlich nach Kopenhagen. Die Provinz Attika und Umgebung Athens sind von Räuberbanden heimgesucht. Die Nationalversammlung entzog dem Kriegsminister das Recht neuer Offiziers-Ernennungen und Beförderungen.

Tagesbericht.

Wien, 18. April.

Se. Maj. der Kaiser ist vorgestern in Begleitung des Herrn Erzherzogs Rainer und des Hofkanzlers Grafen Forgach nach Steiermark abgereist, um dort einer Auerhahnjagd beizuwohnen.

— Dienstag den 21. d. M., um 8 Uhr Morgens, wird Se. Majestät der Kaiser die beiden neu in die Garnison eingerückten Infanterie-Regimenter Großherzog von Hessen und Graf Telschick auf dem Schmelzer Exercirfelde besichtigen.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben dem Waisenhaus zur Erinnerung an den Besuch am 24. Februar d. J. Allerhöchsthre Portraits huldreichst zu widmen geruht.

— Ihre Maj. die Königin Marie von Neapel ist am 14. d. M. Nachts halb 1 Uhr mit Gefolge in Rom angelangt.

— Minister v. Caffer wird sich nächste Woche nach Dornbach zum Landaufenthalte begeben.

— Der Rücktritt des Herrn geheimen Rathes und Kämmerers Grafen Friedrich Thun-Hohenstein von der diplomatischen Laufbahn ist als definitiv erfolgt anzusehen. Nachdem in letzter Zeit noch verschiedenartige Vermuthungen an die Nachricht von diesem Rücktritte geknüpft worden sind, kann die „O. G.“ nur bestätigen, daß der Entschluß dazu von Seiten des Grafen Thun aus Familien-Rücksichten gefaßt wurde, und daß in den befreundeten Kreisen das Ausscheiden desselben aus den kaiserlichen Diensten, welchen er sich in ausgezeichnete Weise gewidmet hatte, mit aufrichtigstem Bedauern und unter vollster Anerkennung seines loyalen Charakters vernommen wird.

— Von Seite der Akademie der bildenden Künste ist bei der Regierung der Antrag gestellt worden, den Hofraum im St. Annagebäude mit Glas einzudecken und sodann in ein Museum zu verwandeln, in welchem besonders Skulpturen zur Ausstellung kommen sollen.

— Der in Pest erscheinende „Ország“ hat seit vorgestern zu erscheinen aufgehört. Der Redakteur ist vom Kriegsgerichte zur Untersuchung gezogen. — Die „Narodni Listy“ melden, daß die Staatsanwaltschaft gegen das vom Jungbunzlauer L. L. Kreisgerichte gefällte Urtheil der Schuldblosprechung des Fürsten Rudolph Thun und Taxis in dem gegen ihn angehängten Strafprozeß wegen einer im Nymburger Landes-Gillalvereine gehaltenen Ansprache an das L. L. Oberlandesgericht die Berufung eingelegt habe.

— Herr Klinkerhues, Astronom an der P. Sternwarte zu Göttingen, hat am 11. d. M. einen Kometen im Sternbilde des Wassermannes aufgefunden.

— Der Wiener Männergesangsverein wird an einem der letzten Sonntage im Monat Mai oder an einem Sonntag Anfangs Juni ein großartiges Volkskonzert auf einer Wiese im Prater veranstalten. Das Erträgniß soll dem Schubert-Monumentfonds gewidmet werden.

— Der größte Mechaniker unserer Zeit, der eigentliche Schöpfer der neueren technischen Institute, Dr. Ferdinand Redtenbacher, Direktor der berühmten Karlsruher technischen Schule, ist im 53. Jahre seines Lebens dieser Tage gestorben. Redtenbacher ist ein geborener Oesterreicher (aus Steyr); sein Wirken gehörte gleichfalls seinem Heimatlande an. Seine Berufung und Entlassung nach Karlsruhe wurde der seinerzeitigen Regierung übel vermerkt, und so oft man von einer Reform der technischen Institute in Oesterreich sprach, wurde der Name Redtenbacher's damit in Verbindung gebracht. Unerreicht stand der Dahingesehene auf dem Gebiete des Maschinenwesens da und namentlich die Kapitel über Statik und Dynamik wurden durch ihn sehr erweitert.

Vermischte Nachrichten.

Aus Capua wird der „Gaz. del Popolo“ geschrieben: Am 2. d. M. war im bischöflichen Palaste die Leiche des am vorhergehenden Tage verstorbenen Erzbischofs zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt. Da bemerkte man, daß der Kardinal plötzlich die Arme erhob und den Kopf bewegte. Die zitternde Menge brach in ein Geschrei aus und glaubte, es sei ein Wunder geschehen, die Juchsaufen entflohen. Zwei anwesende Versagliere wollten jedoch nicht mit der Menge an ein Wunder glauben. Einer derselben näherte sich dem Katafalk und hob sachte das Bahrtuch auf, da stand denn ein Spitzbube, welcher die Bewegungen des wunderthuernden Kardinals leitete, verborgen. Der Versagliere versetzte dem Hallunken einen tüchtigen Stoß mit dem Fuße für den frevelhaften Spott. Der Kerl nahm jedoch Reißaus und es gelang ihm, einstweilen zu entweichen. Die Behörde hat jedoch Alles aufgeboten, um seiner habhaft zu werden.

— Nach Beendigung der Freiheitskriege von 1813 bis 1815, schreibt der „Neue Elbinger Anzeiger“, saßen zwei Streiter in diesem Heldenkampfe, Landwehroffiziere, in einem Kaffeehause zu Berlin, als zwei Gardeoffiziere in dasselbe Zimmer eintraten. „Komm“, sprach einer dieser Herren zu seinem Kameraden, „laß uns hier fortgehen, hier stinkt's nach Landwehr!“ Ob dieser frivolsten Aeußerung bittet einer der Landwehroffiziere um den Namen des Beleidigers, der aber verweigert wird. Als Ersterer den Namen durch eine dritte Person erfuhr, forderte er den Gardeoffizier; die Forderung wurde abgelehnt. Darauf wendet sich der beleidigte Landwehroffizier an das Kriegskommando, wird aber auch da mit seiner Forderung abgewiesen. Was thut nun der Landwehroffizier? Er geht direkt zu seinem König Friedrich Wilhelm III. und trägt demselben die Aeußerung des Gardeoffiziers vor. „Genugthuung haben!“ sprach der leutselige Monarch. Bei der nächsten Sonntags-

parade erschien der König in Landwehruniform und ließ durch einen Adjutanten den Gardeoffizier vor sich befehlen, worauf der König seinen Landwehrrock aufknöpfte, einen Zipfel desselben dem übermüthigen Gardeoffizier mit durchdringendem Blick und der Frage „Stinkt's?“ unter die Nase hält und hinzufügt: „Fort und entlassen!“ Dieß war die königl. Genugthuung.

— „Jud. Belge“ bringt in einem langen ernsthaften Artikel eine Meinung, welche unbestritten die wunderbarste ist, die noch je ein Blatt mitzutheilen gehabt hat, vorausgesetzt natürlich nur, daß sie auch wahr ist. In Jamaica nämlich ist ein Meteorstein niedergefallen, auf dem nicht mehr und nicht weniger als einige Landschafts- und Genrebilder von irgend einem andern bewohnten Planeten eingegraben zu sehen sind. Herr Dr. Hopkins, Mitglied der gelehrten Gesellschaft von Kingston, ist der Finder dieses interessanten Steines, und er hat seine Entdeckung in einem ausführlichen Memoire niedergelegt, welches die „Jud. Belge“ überfetzt wiedergibt.

— Eine schreckbare Katastrophe wird aus Richmond gemeldet. Das in der Nähe dieser Stadt befindliche Laboratorium von Brown's Island wurde durch eine Explosion zerstört, welche beklagenswerthe Folgen hatte. Die Explosion ereignete sich in der Frauen-Werkstätte und wenige Tage nach dem Ereignisse waren bereits dreihundert Personen, zumeist junge Mädchen, an den erlittenen Verwundungen gestorben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Lemberg, 17. April. Die „Gazeta narodowa“ berichtet: Das Insurgentenkorps Seifrieds (500 Mann) hätte bei Buszkowo, im Kalischer Kreise, einen Sieg erröchten. Bentkowski und Krzesimowski seien freigelassen. Zirow, bei Staszow geschlagen, sei gefallen. Hennessey sei nach Warschau gereist.

Krakau, 18. April. Der heutige „Gaz.“ meldet: Die Streitkräfte der Insurgenten im Warschauer Gebiet werden von Kucypl geleitet. Gegen Gielwel, der zwischen Larnogrod und Tomaszow steht, sind bedeutende russische Streitkräfte im Anzuge. Gielwel zieht sich in die Wäldungen zurück. In Kolo konzentriren die Russen bedeutende Streitkräfte.

Berlin, 17. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses fragte Zweiten die Regierung erstens, ob sie den dänischen Erlass vom 30. März als Verletzung der 1851 und 1852 gegebenen Zusicherungen betrachte, und verlangte zweitens, daß die Regierung die damals übernommenen Verpflichtungen, namentlich den Londoner Erbfolgevertrag für beseitigt erkläre. Mehr könne jetzt zur Abwehr nicht geschehen. Ein Krieg bei der inneren Zerklüftung sei unmöglich, das Haus selbst würde dagegen opponiren. (Lebhafte Zustimmung.)

Biemarck bejahte die erste Frage und erklärte, die Regierung werde Gegenschritte mit den Bundesgenossen, namentlich Oesterreich, vereinbaren. Preußen und Oesterreich hätten bereits gesondert protestirt. Die Regierung erkenne die nationale Ehrenpflicht in dieser Sache an. Wenn sie Krieg führen wolle, werde sie es ohne Zustimmung des Hauses thun.

Berlin, 18. April. Die heutige „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Da der Amnestieerlass unzweifelhaft auch auf die nach Preußen übergetretenen Insurgenten Anwendung findet, dürften demnächst Anordnungen zu deren Entlassung zu erwarten sein. — Heute wurden hieselbst für Polen bestimmte Risten mit Gewehren konfisziert.

Die „Kreuzzeitung“ hört, daß nach den Kreisen Pleschen und Schroda Truppenverstärkungen dirigirt werden.

München, 18. April. Die heutige „Baier. Ztg.“ meldet offiziell: Im Vertrauen auf die durch die bestehenden Verträge und durch die griechische Konstitution gewährleisteten Rechte der bayerischen Dynastie auf den griechischen Thron wurde von bayerischer Seite bisher eine Einsprache gegen die bekannten Vorgänge nicht erhoben. Die Kandidatur des Prinzen Wilhelm und die Lage, in welche dadurch diese Sache gebracht wird, verpflichtet jedoch das bisherige Schweigen zu brechen. Es sind daher durch Zirkular-Erlass an sämtliche bayerische Gesandtschaften unter dem 12. April die verfassungsmäßigen Rechte der bayerischen Dynastie, unter Protest gegen jeden denselben präjudizirenden Akt gewahrt worden. Die „Baier. Ztg.“ wird den Wortlaut dieses Erlasses demnächst mittheilen.

Breslau, 17. April. Das Mittagsblatt der heutigen „Schlesischen Ztg.“ meldet aus Ostrowo 16. Nachmittags: Preussische Truppen sind bei Ergreifung eines nach Polen bestimmten Transportes im Kreise Pleschen auf Insurgenten gestoßen, welche behufs Entgegnahme (Wegnahme?) des Transportes die preussische Grenze überschritten hatten. Es kam zu einem Gefechte. 30 Gefangene wurden nach Pleschen gebracht; die Stadt abgesperrt.

Breslau, 17. April, (Nachts). Die „Schles. Ztg.“ meldet aus Wilna vom 15. d. M.: Nach Veröffentlichung der Amnestie ist die Thätigkeit der Insurgenten lebhafter. Während des Osterfestes fanden mehrere Gefechte in der Umgegend Statt. Es treffend fortwährend russische Verstärkungen ein.

Danzig, 18. April. Die „Danziger Zeitung“ meldet aus Warschau vom 16. d. M.: Der hier amtlich veröffentlichte Text des Amnestie-Erlasses gewährt abweichend vom Texte des „St. Petersburger Journals“ nur denen Amnestie, die in den Aufstand „hineingezogen sind“, so daß die Führer ausgeschlossen wären.

Paris, 18. April. Die „France“ veröffentlicht ein Schreiben aus Stockholm vom 12. d. M., welches versichert, die Schweden hätten beschlossen, nächstens die Reorganisation der Flotte und die projektierten Seevertheidigungsanstalten auszuführen. Der Hafen Karlskrona würde in den Stand gesetzt, die schwedischen Flotten und die Eskadren aufnehmen zu können, welche andere Mächte ein Interesse haben könnten, dahin zu senden.

Konstantinopel, 18. April. Der Sultan verläßt heute Alexandrien, um wie man glaubt über Candien und Smyrna hieher zurückzukehren. Ein angeblicher Nachkomme Sclander Beis soll von Neapel aus einen Einfall nach Albanien vorbereiten. Das Turiner Ministerium gab eine beruhigende Versicherung. 30 Millionen Franks als erste Quote der neuen Anleihe werden nächster Tage aus Paris erwartet. Der Schlußbericht der Militär-Kommission in Belgrad ist hier eingetroffen.

New-York, 4. April. General Grant hat die Batterien in eine Position gebracht, um Vicksburg zu erreichen, er wird das Bombardement eröffnen. Der Gouverneur von Ohio wurde auf Befehl der großen Jury verhaftet, weil er willkürlich eine Verhaftung befohlen hat. Er wurde gegen Kaution in Freiheit gesetzt.

New-York, 5. April. Die Expedition gegen Jamesbluff hat fehlgeschlagen und ist nach Youngs-point zurückgekehrt. Admiral Farragut nahm ein Kanonenboot der Konföderirten bei Vicksburg. Es heißt die Aushebung der Neger werde in den freien Staaten aufhören.

Kalkutta, 19. März. Aus Nepaul wird gemeldet, daß Tibet von ernstlichen Kämpfen bedroht ist. Der exilirte Dalai Lama beabsichtigt einen Einfall mit starker Streitmacht. Der dortige Herrscher nahm die Hilfe Nepauls in Anspruch.

Bombay, 27. März. Ein aus Kabul in Nepaul angekommener Kaufmann berichtet, er habe den Rebellenführer Feroza Schah in Herat gesehen. In Caronpore wurde ein Fakir mit aufrührerischen Schriften verhaftet, der sich für einen Agenten Nana Sahib's ausgab und sich von demselben für bevollmächtigt zur Truppenanwerbung erklärte. Drei andere Emissäre des Nana wurden ebenfalls verhaftet.

Bombay, 28. März. In Puttnoc wurde Mahomed Schah, Enkel des Ex-Königs von Delhi und Rebellenhauptling, verhaftet. Ein Kommissär von Sind begibt sich mit einer auf telegraphische und andere Kommunikationen mit England bezüglichen Mission nach dem persischen Golfe.

Neueste levantinische Post.

Smyrna, 11. April. Der Sultan wird auf der Rückreise von Egypten hier erwartet. Wegen neuer Piratenstreiche zwischen Samos und Kos erhielt die türkische Fregatte „Sinope“ Befehl zu kreuzen.

Konstantinopel, 11. April. Baron Prokesch tritt Ende dieses Monats einen mehrwöchentlichen Urlaub an. Die Vertreter der sechs Mächte sandten eine Kollektionsnote an die Pforte wegen des Inspektors der Donaumündungen. Emir Pascha, Gouverneur von Trapezunt, ist zur Begrüßung des Großfürsten Michael nach Stavropol abgeschickt worden.

Corfu, 12. April. Elliot ist hier eingetroffen.

Getreide-Durchschnitts-Preise in Laibach am 18. April 1863.

Ein Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	4	95
Korn	—	—	3	5
Gerste	—	—	2	78
Hafer	—	—	2	17
Halbfrucht	—	—	3	57
Heiden	—	—	2	50
Hirse	—	—	2	76
Rufuruz	—	—	2	90

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 18. April. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (Br. Btg. Abbl.) Staatspapiere gut behauptet. Auch Grundentlastungs-Obligationen mit und ohne Verlosungsklausel fest. Sehr stark hingegen Nordbahn-Aktien und um mehr als 1% billiger. Elisabeth-West- und galizische Karl Ludwig-Bahn-Aktien gleichfalls matter. Bank- und Kredit-Aktien um eine Kleinigkeit höher, Kredit-Lose ausgegogen. Geld und Wechsel auf fremde Plätze bei geringen Umsätzen um ein Paar Schutzel theurer. Geld sehr flüssig und sehr billig.

Öffentliche Schuld.				Geld				Wechsel			
A. des Staates (für 100 fl.)				Geld				Wechsel			
In österr. Währung zu 5%	71.80	71.90		Galiz. Karl-Ludwig-Bahn 3. 200 fl.	214. —	214.50		Balfy zu 40 fl. C.M.	36.75	37.25	
5% Anleihe v. 1861 mit Rückz.	94.90	95. —		„ m. 180 fl. (90%) Einz.	238. —	240. —		Clary „ 40 „	34.50	35. —	
ditto ohne Abschluß 1862	93.50	93.75		„ „ 180 fl. (90%) Einz.	438. —	440. —		St. Genois „ 40 „	36.75	37.25	
National-Anleihen mit				„ „ 180 fl. (90%) Einz.	395. —	400. —		Windischgrätz „ 20 „	21. —	21.50	
Jänner-Coupons „ 5%	81.40	81.50		„ „ 180 fl. (90%) Einz.	394. —	398. —		Waldstein „ 20 „	23. —	23.50	
National-Anleihen mit				„ „ 180 fl. (90%) Einz.	162.75	163. —		Keglevich „ 10 „	16.25	16.50	
April-Coupons „ 5%	81.60	81.70		„ „ 180 fl. (90%) Einz.	147. —	—		„ 3 Monate			
Metalliques „ 5%	76.25	76.35		„ „ 180 fl. (90%) Einz.	104.80	105. —		Augsburg für 100 fl. südd. W.	94.60	94.80	
ditto mit Mai-Coup. „ 5%	76.30	76.45		„ „ 180 fl. (90%) Einz.	101.25	101.75		Frankfurt a. M. „	94.70	94.90	
mit Verlosung v. Jahre 1839	153.50	153.75		„ „ 180 fl. (90%) Einz.	90. —	90.25		Hamburg für 100 Mark Banco	83.90	84. —	
„ 1864	94.25	94.75		„ „ 180 fl. (90%) Einz.	86. —	86.25		London für 10 Pf. Sterling	111.90	112. —	
„ 1860 zu	97.60	97.70		„ „ 180 fl. (90%) Einz.	—	—		Paris für 100 Frank	44.50	44.60	
„ zu 100 fl.	98.50	98.60		„ „ 180 fl. (90%) Einz.	—	—		Cours der Geldsorten.			
Como-Rentenfch. zu 42 L. austr.	16.75	17. —		„ „ 180 fl. (90%) Einz.	—	—		R. Münz-Dufaten 5 fl. 38 fr.	5 fl. 40 fr.		
B. der Kronländer (für 100 fl.)				„ „ 180 fl. (90%) Einz.	—	—		Kronen „ 15 „	15 „		
Grundentlastungs-Obligationen.				„ „ 180 fl. (90%) Einz.	—	—		Napoleonsd'or „ 8 „	8 „		
Nieder-Oesterreich zu 5%	86.50	87. —		„ „ 180 fl. (90%) Einz.	—	—		Russ. Imperials „ 9 „	9 „		
				„ „ 180 fl. (90%) Einz.	—	—		Breinsthaler „ 1 „	1 „		
				„ „ 180 fl. (90%) Einz.	—	—		Silber-Mais „ 111 „	111 „		

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 18. April 1863.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 76.30	Silber 111.25
5% Nat. Anl. 81.45	London 111.90
Bankaktien . . . 801	R. f. Dufaten . . 538
Kreditaktien . . 206.30	

Abgang der Mailpost von Laibach:

nach Villach; durch Obertraut, Oberkranten, bis Villach, dann
Brixen, Salzburg, Tirol, Schweiz, Italien, West-
deutschland — täglich um 3 Uhr Nachmittags.
„ Klagenfurt über Krainburg, Neumarkt zc. — täglich
früh 4 Uhr.
„ Neustadt, Seisenberg, Raffenfuß, Mötting und
Tschernembl — täglich Abends 5 Uhr.
„ Cilli, Carriolpost, über Podpetich, St. Oswald, Franz,
St. Peter — täglich früh 6 Uhr.
„ Gottschee, Botenpost, über Großschütz, Reifnitz zc.
— täglich früh 5 Uhr.
„ Stein, Botenpost, über Mannsburg zc. — täglich Nach-
mittags 3 Uhr.

Ankunft der Mailpost in Laibach:

von Villach; von allen Postämtern bis Villach, bis Brixen,
Salzburg, Tirol, Schweiz, Italien, Westdeutschland,
Obertraut, Oberkranten, — täglich früh 7 1/2 — 8 Uhr.
„ Klagenfurt, Neumarkt, Krainburg zc. — täglich
Abends 7 Uhr 15 Min.
von Neustadt, Seisenberg, Raffenfuß, Mötting und
Tschernembl — täglich früh 5 Uhr.
„ Cilli (Carriolpost), Podpetich, St. Oswald, Franz, St.
Peter zc. — täglich Nachm. halb 3 Uhr.
„ Gottschee, Botenpost, Großschütz, Reifnitz zc. —
täglich Nachm. 3 — 4 Uhr.
„ Stein (Botenpost), Mannsburg — täglich früh 7 Uhr.

Anmerkung. Die Briefpost ist von 8 Uhr früh bis 7
Uhr Abends offen. Zwischen 7 und 8 früh werden die Zei-
tungen rückwärts ausgegeben. — Die Fahrpost ist von 8 bis
12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Abends geöffnet.
Bei der Mailfahrt nach Villach werden unbefruchtet, bei jener
nach Klagenfurt 11 u. nach Neustadt 7 Reisende aufgenommen.
Freigepäck 30 Pf. 100 fl. werth. — Kellern jeder Art
wollen mündlich oder schriftlich bei der Amtsvorstellung ange-
bracht werden. Bei Verspätungen der Posten und der Züge
erfolgt die Ausgabe um so viel später.

Fremden-Anzeige.

Den 17. April 1863.

Hr. Otto, k. preuß. Kammerath, von Laibach.
— Die Herren Graun Johann und Otto Straßdor,
Studierende, von Joannitz. — Hr. v. Pomper, Outbe-
figer, von Venedig. — Hr. Münzel, Ingenieursgattin,
von Klagenfurt. — Hr. Hirschmann, Kaufmann, von
Grafaturn. — Hr. Stern, Handlungsreisender, von
München. — Hr. Wesel, Ez. Egerzeg. — Hr.
Mitschke, von Rotterdam. — Hr. Costa, Rosselli,
Kreishauptmannswitwe, von Graz

3. 724. (3) Nr. 1817.

Edikt.

Am 28. April l. J. und allenfalls an den
darauf folgenden Tagen werden die zum Ver-
lasse des Josef Michholzer gehörigen Einrich-
tungsstücke und sonstige Mobilien zu den ge-
wöhnlichen Amtsstunden im Hause Nr. 237 am
Hauptplatze öffentlich feilgeboten und an die
Meistbietenden gegen sogleich bare Bezahlung
hintangegeben werden.

K. k. Landesgericht Laibach am 11. April 1863.

3. 723. (3) Nr. 1618.

Edikt.

Vom k. k. Landesgerichte in Laibach, wird
bekannt gemacht, daß zur öffentlichen exekutiv-
ven Feilbietung mehrerer zum Verlasse des
Josef Michholzer gehörigen Forderungen zwei Tag-
satzungen auf den 22. Juni und 6. August l.
J. vor diesem Gerichte angeordnet worden sind
und daß diese Forderungen nur bei der zweiten
Tagsatzung unter dem Nominalbetrage hintan-
gegeben werden.

K. k. Landesgericht Laibach am 14. April 1863.

Photografische Anzeige.

Ich beehre mich, dem hochgeehrten P. T. Pu-
blikum die ergebnisse Anzeige zu machen, daß ich
mein **photografisches Atelier** in die Sternallee
in das Haus des Herrn **Gustav Fischer** verlegt
habe, und dadurch in den Stand gesetzt bin, sowohl
Vor- als Nachmittags (d. i. von 9 bis 6 Uhr) stets
die trefflichsten Bilder zu erzeugen.

Indem ich mich fernern Wohlwollen empfehle,
zeichne hochachtungsvoll

C. Altkier,
Photograf.

3. 747. (1)

Anzeige.

Die Unterzeichneten haben von der Frau
Witwe Katharine Eichholzer hier, die
Watta-Stoff-Fabrikation gekauft,
und übergeben die Niederlage für Laibach an
den Handelsmann Herrn Josef Pleiweiß
am Hauptplatze, allwo die Herrn Kaufleute,
Wattamacher und sonstigen Watta-Stoff brau-
chenden Gewerbe nach zeitgemäß billig gestell-
tem, festem Preise bedient werden.

Laibach 18. April 1863.

Cerpinz & Beschko.

3. 717. (3)

Kundmachung.

Montag den 20. d. M. und die darauf
folgenden Tage, Vormittags von 9 — 12
und Nachmittags von 3 — 6 Uhr, werden
in dem Laibacher Sparkassengebäude, Polana-
Verstadt Nr. 74 im 1. Stocke, die zu dem
Verlasse des hochw. Canonicus Herrn Jo-
hann Nep. Schlaker gehörigen Fahrnisse,
bestehend in Gold- und Silbergeräthen und
sonstigen Pretiosen, Wohnungseinrichtung
und Bettzeug, Paramenten und Büchern
zc., an den Meistbietenden gegen gleich bare
Bezahlung hintangegeben werden.

Laibach am 14. März 1863.

Dr. B. Suppanz,
f. f. Notar.

3. 623. (5)

P. T. Kaufliebhaber,

welche sich in Steiermark ankaufen wollen, empfehlen wir die soeben
in Druck herausgegebene Brochüre des **J. A. Aichmayer's**
Handels- und Realitätenverkehrs-Comptoir am Post-
platz Nr. 178 in Graz, welche mehr als 200 Seiten füllend, die
Details über fast alle derzeit in Steiermark verkäuflichen Realitäten
nachweist.

Dieses reichhaltige Tableau kann gegen Erlag der Druckkosten
von nur 20 fr. aus unserm Zeitungsverlage bezogen werden.

3. 746. (1)

Mineral-Bad Krapina-Tepliz, nächst Rohitsch in Kroatien eröffnet seine Saison am 1. Mai.

Daselbe liegt in einem reizenden Thale **Ober-**
zagoriens, an der Grenze Steiermarks, hat ein
mildes Klima und geringe Temperaturschwankungen
und ist von **Sauerbrunn** 3 u. von **Pölschach**
5 Stunden entfernt.

Die außerordentlich wasserreichen **Thermal-**
quellen, welche eine Temperatur von 30 bis 35° N.
haben, sind in 5 Bassins gefaßt.

Die Quellen, welche ob ihrer Heilkraft in Gicht,
Rheuma, deren Folge und verwandten Krankheiten, ei-
nen bereits über die Grenzen Oesterreichs gehenden
Naf haben; sind als besonders bewährt in nachste-
benden Krankheiten, als bei Schleimhautreiden; wie
Kehlkopf-, Luftröhren-, Lungen-, Magen-, Darm- und
Blasenkatarrh, bei Nervenleiden, nach schweren Krank-
heiten und nach Operationen, bei Zuständen in Folge
schwerer Geburten, bei Lähmungen, Haut- und Ohren-
Krankheiten, angezeigt.

Das neuerbaute Badegebäude enthält 2 elegant
ausgestattete und eingerichtete Bassins mit einem Voll-
bade und 2 eleganten Ankleide-Kabinetten, 16 Se-
paratbadekabinen und 7 Bannenbädern, in welchen
letzteren die Temperatur des Wasser beliebig regulirt
werden kann.

Im neuem Kurhause stehen zur Aufnahme von
Gästen 100 komfortabel eingerichtete Zimmer bereit,
ferner befindet sich daselbst die Traiterie, mit einem
großen Epse-Salon, wo ein Klavier steht, Zeitungen
aufliegen, welche vom Publikum beliebig benutzt wer-
den können. Auch existirt in der Anstalt eine Leih-
bibliothek.

Durch die neue Postverbindung zwischen **Ro-**
hitsch & Krapina Teplitz ist es gelungen
die unbefruchtete Aufnahme und Beförderung der
Passagiere von Sauerbrunn nach dem **Kur-**
orte mittels Post zu erwirken. Die Post geht
vom 1. Mai an täglich um 1 Uhr Mittags in Sauer-
brunn ab und ist an Fahrgebuhr pr. Person und 40
Pfund Gepäck fl. 2 zu entrichten.

Broschüren über dieses Bad sind zu haben bei
der Direktion, ferner in der Buchhandlung des Herrn
v. Kleinmayr in Laibach.

Anfragen und Quartierbestellungen sind an die
Direktion, ärztlich an den Badearzt Herrn Dr. Tanager
zu richten.

Krapina-Tepliz, im April 1863.

Die Direction.